Krakauer Zeitung.

Nro. 74. Donnerstag, den 1. April **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplom den k. k. Oberstlieutenant im General-Quartiermeisterstabe, Anton Krzisch, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. März d. J. dem Lehrer an der Mädchenschule zu Neusohl und Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes, Dr. Christian Andreas Zipser, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Dänischen Danebrog-Ordens dritter Klasse allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 21. März l. J. dem in den Ruhestand versetzten Vorstand der Innsbrucker Universitätsbibliothek und ehemaligen Katecheten der Normal-Hauptschule daselbst, Priester Martin Scherer, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. März l. J. dem Rathe der Akademie der schönen Künste in Venedig, Natale Schiavoni, bei seinem Ausscheiden aus dem Rathskörper den Titel eines emeritirten akademischen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Johann v. Micović, zum Bezirksamts-Adjunkten in Kroatien und Slavonien ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Rudolph Biebl zum Präsidenten und die Wiederwahl des Heinrich Mitterbacher zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Emerich Simon zu Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Temesvár bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. April.

Die Eröffnung der Pariser Conferenz beschäftigt im Momente vorzugsweise die Cabinete von London und St. Petersburg in hohem Grade. Beide scheinen über die lange Verzögerung bereits ungeduldig und haben ihren Gefühlen auch Luft zu machen versucht, indem sowohl aus London als aus St. Petersburg Noten in Wien eingelangt sein sollen, in welchen die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der baldige Zusammentritt der Pariser Conferenz zur Nothwendigkeit geworden sei. Es ist nur eines an diesen fraglichen Noten schwer aufzuklären, daß die betreffenden Cabinete sich gerade an das Wiener Cabinet, welchem auch die baldige Eröffnung der Conferenz gewiß gleichfalls nicht unerwünscht käme und die hierauf bezügliche Initiative nicht zusteht, gewendet haben. Doch läßt sich hieraus schließen, daß die fraglichen Noten gewiß Circular-Depeschen seien, welche auch den anderen bei der Eröffnung der Conferenz interessirten Höfen zugegangen sein dürften. Bezeichnend jedoch ist der Umstand, daß das Cabinet von St. James in seiner Note die Ungeduld wegen des verzögerten Zusammentritts der Conferenz in einer besonderen Weise manifestirt, indem es den Vorschlag macht, sämmtliche in Folge des Pariser Tractates noch tagende Commissionen aufzulösen, da dieselben ihre Aufgabe bisher nicht gelöst haben, und die Verhandlungen im Schooße der Conferenz selbst fortzusetzen. Da nun zwei in Folge des Pariser Tractates eingesetzte Commissionen zur Stunde noch tagen, wovon die eine die Organisations-Commission der Donaufürstenthümer in Bucharest, die andere die in Galacz tagende europäische Commission zur Regulirung der Donaumündungen ist, so läßt sich eigentlich gar nicht absehen, was das britische Cabinet damit bezweckt, indem die Bucharester Organisations-Commission ohnehin seit einem Monate bereits nahe daran ist, aufgelöst zu werden, und die Galaczer Commission, die doch nicht allein über einen Gegenstand von politischer, sondern vielmehr überwiegend technischer Bedeutung zu berathen hat, ohnedies ihre Aufgabe in einer bestimmt festgesetzten Zeit zu lösen hat. Die Pariser Conferenz kann, wegen der bisher noch zu keinem positiven Resultate gelangten Arbeiten der Donau-Commission in Galacz, ganz unbeeinträchtigt zu ihrer Reconstituirung schreiten und dem Provisorium in den andern viel wichtigeren Fragen ein Ende machen. Wir bezweifeln die Richtigkeit der ganzen Angabe.

Die Frage über die Reorganisirung der Donaufürstenthümer und die durch einen Incidenzstreit zu größerer Wichtigkeit herangediehene Frage über die Regelung der Donauschifffahrt würden dadurch, daß der Congreß sich der Mühe der vorbereitenden Erörterungen selbst unterzöge, kaum ihrer Lösung näher gerückt werden, es müßte denn sein, daß das britische Cabinet an der Verzögerung der Entscheidung dieser Fragen ein besonderes Interesse habe. Jetzt, wo es mit den inneren Angelegenheiten vollauf beschäftigt, wäre der Wunsch, die drohenden äußeren Complicationen so weit als möglich hinauszuschieben, und ihre Zahl nicht unnöthig und vorzeitig zu vermehren, allerdings sehr erklärlich. Außer dem, was auf der bevorstehenden Pariser Conferenz an Differenzpunkten vorkommen wird, dürfte nämlich auch die Frage der Besitzergreifung und Befestigung der Insel Perim eine ernstere Verwickelung herbeiführen. Daß die Türkei nicht darauf verzichtet hat, ihre Ansprüche aufrecht zu erhalten, ist gegen die früheren Angaben englischer Blätter wiederholt versichert worden und als durchaus verbürgt zu betrachten. Der Sultan soll auch die Ertheilung zur Autorisation des Durchstichs der Landenge von Suez schlechterdings davon abhängig machen wollen, daß ihm das künftige Gibraltar des Rothen Meeres von England wieder ausgeliefert werde. Hier also kreuzen sich von neuem die Absichten Englands und Frankreichs in der orientalischen Politik, und der Sieger von Sebastopol, wenn er überhaupt dazu berufen ist, auch diplomatische Lorbeern zu erringen, wird sicher ein schwereres Stück Arbeit haben, die Befestigung Perims zu verhindern, als er seiner Zeit hatte, die Wälle Sebastopols zu erstürmen. Diese Angelegenheit, die rumänische Frage und in Summa die orientalischen Wirren, die durch ihre neuesten Complicationen mit Montenegro noch eine besondere Spannung erhalten haben, sind mehr geeignet, als die gereizte Polemik der Journale und die Empfindlichkeit des britischen Nationalgefühls in der Flüchtlingsfrage, die guten Beziehungen zwischen den beiden Westmächten dauernd zu stören. Der Streit zwischen Lord Stratford de Redcliffe und Herrn von Thouvenel hatte doch tieferen Grund, als daß nur das bekannte gallige und störrische Temperament des Ersten verantwortlich zu machen wäre für die Konflikte, die nach wie vor zwischen der französischen und der englischen Politik im Orient statthaben werden.

Der erste Eindruck, welchen die übliche officiöse Mittheilung der französischen Regierung, daß der Kaiser Napoleon die Absicht habe, den Marschall Pelissier zu seinem Botschafter am Londoner Hofe zu ernennen, dort hohen und höchsten Ortes hervorbrachte, wie ein Londoner Corresp. der „N. P. Ztg." schreibt, war kein angenehmer. Man war sich nicht klar, welches die Bedeutung dieser Wahl im Sinne des Kaisers sein sollte. Lord Derby hatte eine lange Unterredung mit Ihrer Majestät der Königin, in deren Folge der Herzog von Cambridge und mehrere hochgestellte Männer, selbst Lord Palmerston, zu Ihrer Majestät entboten wurden, welche ihre Meinung zu erfahren wünschte. Es handelte sich vor allen Dingen darum, sich über die Form und Ausdrucksweise zu einigen, in welcher der französischen Regierung kund zu thun sei, daß die Königin keine Einwendung gegen die vom Kaiser beabsichtigte Ernennung zu machen habe, denn es versteht sich von selber, daß von einer Ablehnung keine Rede sein konnte und sollte. Nach einer langen Berathung und ganz besonders auf Veranlassung des Herzogs von Cambridge ward beschlossen, die Antwort in einer für den Marschall möglichst schmeichelhaften Form abzufassen und zu bemerken, daß die Königin die Ernennung desselben zum Ambassadeur mit Freude („avec joie") erfahren habe. Gleichzeitig wurde die Nothwendigkeit gezeigt, bei den verschiedenen großen Tagesblättern dahin zu wirken, daß sie ihre Sprache der Haltung des Gouvernements in dieser Angelegenheit anpassen würden. Beides geschah. In der Antwortdepesche hieß es, die Königin und das Gouvernement würden die Ernennung des Herzogs von Malakoff mit Freude erfahren, und aus der Sprache der Hauptorgane der Londoner Tagespresse geht hervor, daß das Benehmen des Gouvernements von demselben richtig gewürdigt und verstanden worden ist. Der Französische Ambassadeur kann demnach auf eine ganz cordiale Aufnahme rechnen; aber aus dem oben Mitgetheilten ergibt sich, daß sie viel mehr eine wohlüberdachte als eine freiwillige sein wird, und daß es voreilig wäre, jetzt schon politische Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Nach telegr. Meldung hat sich der Kaiser selbst an die Spitze einer Subscription für den hart bedrängten Lamartine mit der Erinnerung an die Dienste, welche dieser der Sache der Ordnung im Jahre 1848 leistete, gestellt. Bekanntlich war dem vehementen Artikel des „Univers" gegen England, welcher die Lage dieses Landes mit den schwärzesten Farben schilderte und sich am Schlusse bis zum Kriegsrufe steigerte, eine Reihe der bittersten und schneidendsten Aufsätze gegen die politische und literarische Thätigkeit des Herrn v. Lamartine vorausgegangen. Freunde des Friedens sind geneigt, in diesen Schritt des Kaisers eine indirecte Ablehnung auch des martialischen „Univers"-Ausfalles zu erblicken.

Die spanische Regierung hat den Cortes einen Preßgesetz-Entwurf vorgelegt, welcher die Cautionen ermäßigt und die Stellung der verantwortlichen Herausgeber verbessert.

In Portugal wurde am 26. v. M. die Abgeordneten-Kammer aufgelöst. Die Cortes sind auf den 7. Juni einberufen.

Während die piemontesischen Blätten von einer neuen Note sprechen die Graf Cavour an die neapolitanische Regierung jüngst gerichtet haben soll, um die Auslieferung des sardinischen Dampfers „Cagliari" zu verlangen, behauptet Herr Debrauz in der „A. A. Z." daß das französische Cabinet, dessen Gutachten Graf Cavour einholte, unumwunden sich dahin ausgesprochen hat, daß das Urtheil der neapolitanischen Gerichte, laut welchem der Dampfer „Cagliari" als gute Prise zu betrachten sei, im Einklang mit den practischen Grundsätzen des modernen Völker- und Seerechts stehe, und mithin von Piemont nicht rechtlich angefochten werden könne. In dieser für die neapolitanische Regierung eben so wichtigen als günstigen Erklärung des Hofes der Tuilerien, welche Graf Walewski den Mitgliedern des fremden diplomatischen Körpers keineswegs vorenthält, sieht derselbe die wahre Ursache der wieder auftauchenden Nachricht einer bevorstehenden Wiederaufnahme der diplomatischen Verbindungen zwischen Neapel und den beiden Westmächten.

Auf die in der Unterhaussitzung vom 26. v. M. gestellten Antrages des Dr. Griffiths, ob die Regierung es für zweckdienlich halte, sich der Canalisation der Landenge von Suez zu widersetzen? erklärte Disraeli, seiner Meinung nach würde das Project sich als unausführbar erweisen und allen etwaigen Unternehmern Verderben bringen.

Alles vereinigt sich, wird den „Hamburger Nachrichten" geschrieben, der Mission des brasilianischen Bevollmächtigten, Marquis de Paranhos, in Paraguay einen günstigen Ausgang in Aussicht zu stellen. Dieselbe bezieht sich bekanntlich auf die Freiheit der Schifffahrt auf dem Parana und Paraguay und mit ihr auf die Erschließung neuer ungeheuerer und durch die reichsten Bodenschätze ausgezeichneten Gebiete für den

Feuilleton.

Barths Reisen in Afrika.

1. Die Wüste.

(Fortsetzung.)

Am 4. Oct. brach Barth allein nach Agades oder Egedesh, dem Sitze des Schatten-Souveräns von Aïr auf. Diese Stadt, welche einst so wichtig war wie Timbuktu, liegt südöstlich von Tintellust 17° 00′ n. Br. u. 8° 5′ östl. L. v. Green. Der Weg dorthin führt durch köstliche, tropische Gebirgsthäler zunächst an dem Städtchen Assodi vorüber, von dessen 1000, jetzt in Trümmern liegenden Häusern nur noch 80 bewohnt sein sollen. Die Reize der Gegenden verminderten sich nicht. Die Thäler waren mit Laubwerk angefüllt, bisweilen auch mit Gras in frischer Herrlichkeit bedeckt, welches einen europäischen Rasen bildete, und wo man friedlichen Schaf- und Rinderheerden begegnete. Am 7. Octbr. wurde der tropische Pflanzenwuchs so massenhaft, daß er den Kamelen nur einen engen niedrigen Durchgang verstattete. Solche prächtige Scenen wurden wieder durch düstere Thäler unterbrochen, die mit Basaltstücken besäet schauerliche Einöden aufschlossen. Bald aber betrat man ein centralafrikanisches Paradies, das Thal Auderas mit seinen Fächerpalmenhainen und luftigen Berggipfeln. Im nächsten Thale Budde erreichten die Mimosen die höchste bisher gesehene Ueppigkeit, und die Schlingpflanzen woben zwischen ihnen ein undurchdringliches Dickicht. Sehr belästigt fühlte sich der Reisende durch die klettenähnliche Samenkapsel der Karengia (Pennisetum distichum), die sich an alle Kleidungsstücke hing und deren verwundende Stacheln aus der Haut mit einer kleinen Zange gezogen werden müssen, die selbst dem halbwilden Eingebornen niemals fehlt. Es versöhnt uns aber mit diesem Marterwerkzeug der Pflanzenwelt, daß der Samen dieser Pflanze eine leichte, wohlschmekkende Speise liefert, von der sich eine große Anzahl Tuareks von Bornu bis Timbuktu ernährt. Nachdem man noch mehrere kleine, wie immer mit Pflanzenwuchs angefüllte Bodeneinsenkungen durchschritten, betrat man die kleine Hammada oder Wüste, auf welcher Agades liegt, die aber durchaus nicht kahl und einförmig, sondern mit Graswuchs und Mimosen stellenweis geschmückt war. Agades selbst wurde Nachts am 9. Oct. erreicht.

Die Stadt machte auf Barth den Eindruck einer verfallenen Größe. Ueberall Schutt, Trümmer und Zeichen von Entvölkerung. Barth erhielt von dem Souverän Sultan Abdel Kadiri eine Audienz in dem öden und ärmlichen Palast. Der Fürst nahm huldvoll die Geschenke in Empfang und äußerte dafür seinen Unwillen, als sich Barth über die Unbilden beschwerte, welche der britischen Expedition von den räuberischen Unterthanen des Sultans zugefügt worden seien. Der Monarch bezeigte sein aufrichtiges Wohlwollen unserm Landsmann, der ihn für einen gutmüthigen Mann aber schwachen Fürsten hält. Die Stadt liegt auf einer so völlig horizontalen Fläche, daß die platten Dächer der Häuser eine große Ebene bilden, nur unterbrochen durch den Thurm der Me-ssaladje. In Agades hört man drei Sprachen: das Temschirht der Tuarek, das Haussa und die Sonrhay-Sprache, d. h. die Sprache jenes westlichen großen Negerreiches am mittleren Niger, zu welchem einstmals auch Timbuktu gehörte. Bei diesem Reichthum an Sprachgewirr darf es uns nicht auffallen, daß es in Agades ein eigenes Quartier der Terdjeman oder der Dolmetscherzunft gibt. Wenige Tage nach Ankunft unseres Landsmanes erhielt der Sultan feierlich die Investitur, wobei er den ihm von Barth geschenkten blauen Burnus trug. Der Fremdling aber, der sich als Christ nicht unter das Volk mischen durfte, konnte nur aus der Ferne die Procession anschauen. Bald nachher brach von der Stadt die große jährliche Salzkarawane nach Bilma, angeblich von 10,000 Kamelen auf, und als auch der Sultan mit 500 Kriegern auf eine Razzia gegen räuberische Stämme auszog, wurde die Stadt noch öder als sie gewesen war. Diese Ferien benützten fünf oder sechs Frauen, um am nächsten Tage dem Franken einen Besuch abzustatten und ihn freimüthig einzuladen, sich mit ihnen zu belustigen, da ja bei der Abwesenheit des Sultans die Zurückhaltung nicht mehr nöthig sei. Obgleich zwei davon sehr hübsch waren, so war doch Barth sich zu gut aller seiner Pflichten bewußt, um der weiblichen Liberalität nicht zu widerstehen. Die Stadt Agades ist wohl frührr der Lautähnlichkeit wegen mit dem alten Audaghost verwechselt worden, allein Agades oder Egedesh war zu Leo Africanus Zeiten eine „neue" Stadt und ist nach Marmols Angaben erst 1460 n. Chr. erbaut worden. Im J. 1515 eroberte sie der größte der Sonrhay-Kaiser Hadsch Muhammed Askia der Ischia des Leo Africanus. Wir können uns daraus erklären, warum in Agades und in der Nachbarschaft die Sonrhay-Sprache geredet wird. Von Berberblut ist noch viel in der Stadtbevölkerung, vorzugsweise beim weiblichen Theile wahrzunehmen. Zur Zeit ihrer Blüthe mochte die Stadt wohl 50,000 Einwohner besessen haben, auch konnte sie dem Sonrhay Eroberer 150,000 Ducaten Tribut entrichten. Noch bis vor 60 Jahren scheint der Ort wohlhabend gewesen zu sein, damals aber fanden zahlreiche Uebersiedelungen nach den nächsten großen Städten des Sudan, Tessaua, Katsena, Kuno statt. Barth glaubte die Ursache dieses Verfalles in der Zerstörung der großen Stadt Gao oder Gogo des Sonrhay-Reiches suchen zu müssen, welche die westlichen Tuarek im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts zerstörten. Seitdem hörten die Handelsverbindungen mit diesem mercantilen

Verkehr. Ein nicht minder der auswärtigen Politik Brasiliens zu Gute kommendes Ereigniß von großer Bedeutung ist die Unterdrückung der Revolution in Montevideo durch die verfassungsmäßigen Staatsgewalten daselbst.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu bewilligen geruht, daß das in der Nähe von Klagenfurt gelegene aufgelassene Defensionswerk sammt 2¼ Joch Grund der Stadtgemeinde zur Adaptirung einer Rettungsanstalt für verwahrloste Jugend übergeben werde.

Ihre k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben zur Bestreitung der Baukosten für die Pfarrkirche in Farra (Provinz Vinzenza) 500 L. gespendet.

In Innsbruck hat sich ein Comité zur Errichtung eines Denkmals für Beda Weber in der Spitalkirche zu Meran gebildet und fordert die Verehrer des Dahingeschiedenen, auf Beiträge zu dem Monumente ihm zu übermitteln.

Se. Em. der neuernannte Cardinal de Silvestri hat den Armen seiner Vaterstadt Rovigo aus Anlaß seiner Ernennung 2000 Lire gespendet und angeordnet, daß die dem gräflichen Hause de Silvestri in Rovigo gehörende, über 36.000 Bände starke Bibliothek zum allgemeinen Gebrauche geöffnet werde. Die Municipalität hat die Erhöhung ihres Mitbürgers mit einer glänzenden Beleuchtung gefeiert.

Die zweite Generalversammlung der Credit-Anstalt (vom 29. v. M.) wurde mit Vorlesung des Geschäftsberichts des verflossenen Jahres eröffnet, welches Amt Herr Direktor Richter übernommen hatte. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, die Celebritäten der Industrie und des Handels waren anwesend.

Die Aufgabe der Creditanstalt beschränkte sich wesentlich darauf, der großen Industrie durch Darlehen jene Hilfe zu bieten, welche die bedrängte Lage des Geldmarktes nothwendig machte. Um den Bau der Kärnthner-Bahn zu beschleunigen, wurde den Unternehmern derselben ein Darlehen von 3 Millionen Gulden zugestanden, welche Summe jedoch ihrem größeren Theile nach erst heuer zur Verwendung kommen wird. Der österreichische Lloyd in Triest erhielt ein Darlehen von 4 Millionen auf die Dauer von drei Jahren zu Bedingungen, welche für beide Theile gleich günstig sind. Dieses Darlehen kommt jedoch schon heuer zur Tilgung, da der Lloyd an dem von der Anstalt vermittelten Lotterieanlehen Theil nimmt. Der Prager Eisenindustriegesellschaft wurde ein Darlehen von 3½ Millionen Gulden ebenfalls zu Bedingungen gewährt, die sehr befriedigend sind.

Da das genannte Unternehmen sich bei günstiger Gestaltung der Verhältnisse des Geldmarktes in eine Aktiengesellschaft verwandeln wird, so hat sich die Creditanstalt das Recht der Betheiligung mit einem der Darlehenssumme gleichkommenden Betrage vorbehalten. Das der galizischen Carl Ludwigsbahn zugesagte Darlehen kam nicht zur Ausführung, weil noch mannigfache Angelegenheiten zu ordnen waren. Diese schwebende Frage ist jedoch durch eine Entscheidung Sr. k. k. apostolischen Majestät bereits gelöst, die Creditanstalt wird sich an dem Unternehmen mit einer Summe von 3½ Millionen betheiligen. Ueber das von der Creditanstalt vermittelte Lotterie-Anlehen macht der Geschäftsbericht solche Angaben, die auf den Cours dieser Papiere den vortheilhaftesten Einfluß ausüben müssen. Die Creditanstalt hat die Hälfte dieses Anlehens für eigene Rechnung übernommen, von der sie jedoch den größten Theil bereits sehr gut placirt hat. Die Reduction des Actiencapitals der jungen Bahnen befreit sie von einer Last, die sie in der Wirksamkeit sehr hindert.

War die Anstalt in dieser Weise bemüht, die Vollendung des Schienennetzes der Monarchie zu beschleunigen, so versäumte sie aber andererseits nicht, den übrigen Geschäftszweigen die nothwendige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bekanntlich wurden in Pesth, Prag, Brünn und Kronstadt Filialen begründet, von denen die drei ersten den gehegten Erwartungen vollkommen entsprechen, während sich über die letztgenannte nichts Bestimmtes sagen läßt, da die dortigen Verhältnisse nur eine langsame Entwicklung gestatten. Welche kräftige Unterstützung dem Verkehre durch Escomptengeschäft zu Theil wurde, mag man daraus entnehmen, daß das Portefeuille sich in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres zwischen 26 und 28 Millionen Gulden bewegte. Auch der Acceptationscredit wurde wesentlich ausgedehnt, die Anstalt acceptirte eine Summe von 56,956,154 Gulden 30 Kreuzer. Eine ungemeine Ausdehnung erlangte auch der Verkehr der Anstalt mit dem Auslande speciell in ausländischen Wechseln, die Umsätze stiegen auf die Summe von 121,796,794 Gulden 31 Kreuzer.

Hierdurch war es auch möglich, Hamburg zur Zeit der Krisis eine wesentliche Erleichterung zuzuwenden, indem kurzsichtige Wechsel im Betrage von 4 Millionen Banko gegen langsichtige umgetauscht wurden. Das Vorschußgeschäft auf Staats- und Industriepapiere erreichte die Höhe von 64,160,280 fl. 23 kr., die Vorschüsse auf Waaren stellen sich auf 4,436,771 fl. 33 kr.

Um die Thätigkeit der Pester Filiale zu verstärken, wurde in Raab eine Magazins-Verwaltung errichtet, welche im abgelaufenen Jahre in den wenigen Monaten ihres Bestehens von den ihr zur commissionsweisen Verkauf gegen Vorschuß übergebenen Getreidequantitäten 300,000 Metzen verkauft hat.

Trotz der ungünstigen Verhältnisse des verflossenen Jahres verlor die Anstalt bloß 62,360 Gulden 28 Kreuzer, welche Summe gewiß nicht bedeutend genannt werden kann. Die laufenden Rechnungen weisen einen Geschäftsumsatz von 386,023,967 Gulden 45 Kreuzern nach.

Auch die Vervollkommnung des Versicherungsgeschäftes wurde nicht unbeachtet gelassen, es schien in dieser Beziehung gerathen, sich an eine schon bestehende Versicherungsgesellschaft anzuschließen; wenn nun auch dieses Project bisher auf wesentliche Hindernisse gestoßen ist, so wird dennoch die Hoffnung auf seine Verwirklichung festgehalten.

Auch die Aufnahme der Prämiengeschäfte und des Rohproductengeschäftes in den Bereich der Wirksamkeit der Anstalt wurde sorgfältig in Berathung gezogen, allein aus verschiedenen Gründen Anstand genommen, hierauf bezügliche Anträge vor die Generalversammlung zu bringen.

Die Tantiemenfrage ist insofern wesentlich geändert worden, als bestimmt wurde, daß 5 Procent die Mitglieder des Verwaltungsrathes erhalten, 5 Procent zur Vertheilung unter die Directoren und Beamten, zu Remunerationen an Beamte und Diener bestimmt werden.

Von der hiernach für das verflossene Jahr auf die Beamten entfallenden Tantieme wurden 40,000 fl. zur Gründung eines Pensionsfondes bestimmt zu dessen Erhöhung ein jährlicher Beitrag von je 10,000 fl. auf die Dauer von 4 Jahren von Seite der Anstalt beantragt wurde.

Im Laufe des Jahres 1860 hofft die Anstalt ihr neues Gebäude beziehen zu können, das bekanntlich nach dem Plane des Assistenten am hiesigen polytechnischen Institute, Herrn Fröhlich, aufgeführt wird.

Der Gewinn beläuft sich auf 215,995 fl. 9 kr., deren Uebertragung auf den Gewinn- und Verlustconto des laufenden Jahres beantragt wurde.

Für dieses Jahr wird daher keine Dividende ausbezahlt, die Actionäre müssen sich mit der am 31. December v. J. geleisteten 5procentigen Verzinsung ihres Capitals begnügen.

Die Debatte unterschied sich von der vorjährigen wesentlich dadurch, daß sie von jeder Gereiztheit fern blieb. Schließlich wurde Herr Todesko in den Verwaltungsrath gewählt, während Herr Professor Stummer in Minorität blieb.

Deutschland.

Nach einer der Bundesversammlung in der Sitzung vom 26. d. gemachten Anzeige ist der k. k. österr. Oberlandesgerichtsrath v. Benoni bevollmächtigt worden, an den demnächst zu Hamburg beginnenden kommissionellen Berathungen über den Entwurf eines gemeinsamen Seerechts Antheil zu nehmen.

Bei der k. preußischen Fußartillerie steht wie die Posener Ztg. schreibt, die Einführung eines schwereren Kalibers an der Stelle des bisherigen sechspfündigen Feldgeschützes in Aussicht. Dies, so wie erhöhten Anforderungen, welche jetzt an die Artillerie gestellt werden, haben die Anordnung veranlaßt, daß dieser Truppe künftig Rekruten unter 5 Fuß 3 Zoll nicht überwiesen werden.

Frankreich.

Paris, 28. März. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Gesetzentwurf über die Monopolisirung der Zündhütchen. Artikel 1 dieses Entwurfes belegt die Fabricanten von Zündhütchen aller Art mit einer Steuer von 9 Frs. für 1000 Stück; durch Art. 2 werden die nach dem Auslande und Algerien ausgeführten Zündhütchen von dieser Steuer befreit. Art. 3 bestimmt, daß Niemand Zündhütchen verfertigen und Niemand den Zündstoff zu dem Hütchen zubereiten darf, bevor er auf dem Bureau der Regie der indirecten Steuern eine genaue Beschreibung seines Verfahrens, so wie die strengste Angabe der dabei dienenden Werkzeuge und deren Anzahl schriftlich niedergelegt hat. Die Declaration darf nicht angenommen werden, wofern der Fabricant nicht die Verpflichtung übernimmt, jährlich mindestens 10 Millionen Stück anfertigen zu wollen. Laut Artikel 4 sind die Fabriks-Localitäten nebst allen sonst zu der Fabrik gehörigen Gebäuden den durch die Art. 235 und 236 des Gesetzes vom 28. April 1816 bestimmten Besuchen der Beamten für die indirecten Steuern unterworfen. Dieser Aufsicht verfallen auch in Zukunft die Anfertiger von Zündstoff, der nicht zu Feuergewehren, sondern anderweitig gebraucht werden soll, ferner die Zündhütchen-Verkäufer, die Kunst-Feuerwerker und alle sonstigen Groß- und Kleinhändler, die mit Zündhütchen Geschäfte machen. Laut Art. 6 ist der Besitz und Transport von anderen, als nach den gesetzlichen Vorschriften fabricirten Zündhütchen verboten. Die Fabricanten haben von zehn zu zehn Tagen die Steuer für die im Handel beförderten Zündhütchen zu zahlen. Aus allem diesem erhellt, daß das Gesetz darauf berechnet ist, durch hohe Besteuerung und durch die Verpflichtung, mindestens jährlich 10 Millionen zu fabriciren, diesen Fabrikszweig in möglichst wenige Hände zu bringen und den Betrieb mit aller Strenge zu controliren. — Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" ferner mittheilt, fünfzig wegen Vergehen oder Verbrechen verurtheilten Personen ganz oder theilweise die Strafzeit erlassen, darunter drei am 23. Februar wegen Coalition verurtheilten Arbeitern und zwei Frauen, welche der Gnade des Kaisers von der Prinzessin Mathilde empfohlen worden waren. — Herr Devinck, der Berichterstatter der Budget-Commission, hofft dem gesetzgebenden Körper seinen Bericht so früh vorlegen zu können, daß die Budget-Debatte am 15. April beginnen kann. In diesem Falle würde die Session nicht verlängert zu werden brauchen; doch ist es eine bekannte Sache, daß die Budget-Ausschüsse in Frankreich selten zur rechten Zeit fertig werden. Uebrigens soll die Commission ein um so schwereres Stück Arbeit haben, da sie Ersparnisse zu empfehlen wagen will. — Wie es scheint, hat sich einige Opposition gegen das Anlehen der Stadt im gesetzgebenden Körper geltend gemacht. — Man ist der Meinung, es würden nach Votirung des Gesetzes gegen die falschen Adelstitel mindestens ein Hundert neuer Adelsbriefe verliehen werden, um gewisse unregelmäßige Positionen von sonst geachteten Personen zu regeln. Das „Siècle" veröffentlicht einen Artikel gegen das gesetzliche Einschreiten in dieser Frage. Man lasse jedem sein Vergnügen und störe es nur in Fällen, wo die Justiz auch sonst ein Wort zu reden hätte. — Der gesetzgebende Körper hat sich bis zum 6. April vertagt. Er wird sich nur morgen noch einmal in den Abtheilungen versammeln. — Morgen findet die feierliche Eröffnung des Boulevards von Sebastopol statt. — Man ist heute in Bezug auf die englisch-französische Allianz sehr beruhigt und geht schon so weit, einen neuen Besuch des Kaisers in Osborne für den nächsten Sommer in Aussicht zu stellen. — Herr von Montebello, der neue Botschafter am russischen Hofe, wird sich in der ersten Hälfte des April nach St. Petersburg begeben. — Die französische Regierung scheint drei Categorien für die nach Lambessa Transportirten festgesetzt zu haben. Die in die erste fallenden sollen schon nach einem Aufenthalte von zwei Monaten die Colonie wieder verlassen dürfen. — Herr de la Roncière Le Noury, der neue Commandant der Schiffs-Division in New-Foundland, hat heute Morgens die Ehre gehabt, vom Kaiser empfangen zu werden. Er verläßt heute Abends Paris und begibt sich nach Brest, wo er sich einschiffen will. — Der lyoner Revisions-Conseil hat in seiner Sitzung vom 27. d. das Urtheil des Kriegsgerichtes cassirt, das den Lieutenant de Mercy wegen Tödtung des Lieutenant Rosiez zum Tode verurtheilte. Der Revisions-Conseil stützte sich darauf, daß die Aerzte, die mit der Untersuchung des Leichnams betraut waren, nicht den speciellen, im militärischen Gesetzbuche vorgeschriebenen, sondern einen gewöhnlichen Eid geleistet hatten. Der Lieutenant de Mercy wird nun vor ein anderes Kriegsgericht gestellt werden.

Wie es heißt, wäre der zum Vertreter der Pforte bei der Pariser Conferenz ernannte Fuad-Pascha bestimmt, den bisherigen türkischen Gesandten in Paris, Mehemet-Diemil-Bey, dauernd zu ersetzen.

Marquis Turgot, diesseitiger Botschafter in Madrid, welcher seit fünf Jahren keinen Urlaub nach Frankreich begehrte, wird mit dem 1. Mai eine sechsmonatliche Urlaubsreise nach Paris antreten. Dahin sind die vielfach verbreiteten Gerüchte seiner Abberufung zu berichtigen.

Die Journale von Tours statten Bericht ab über die Zusammenkunft, die der Marschall Baraguay d'Hilliers mit dem Erzbischof der genannten Stadt nach der Uebernahme seines Ober-Commando's gehabt hat. Der Erzbischof drückte zuerst dem Marschall in seinem Namen und in dem seiner Geistlichkrit die ganze Befriedigung aus, welche die Eenennung des Marschalls überall erregt habe. Diese Befriedigung, fügte derselbe hinzu, ist um so größer, als die Wahl des Kaisers auf den berühmten Feldherrn gefallen ist, der den Ruhm hatte, das Oberhaupt der Christenheit in seine Hauptstadt zurückzuführen. Der Marschall antwortete, daß diese Erinnerung die kostbarste in seiner militärischen Laufbahn sei; daß er nie vergessen werde, mit welchen tiefgefühlten Worten Se. Heiligkeit ihm immer von diesem von Frankreich geleisteten Dienste gesprochen und mit welchem Wohlgefallen Sie den Antheil gewürdigt habe, den er (der Marschall) selbst an diesem Ereignisse genommen habe. „Ich bin von denen," so schloß der Marschall, „die da glauben, daß die Ordnung von der Religion unzertrennlich ist." „In unserem Lande," entgegnete der Erzbischof, „theilt alle Welt die Ueberzeugung. Die vollkommenste Eintracht besteht deßhalb auch zwischen allen Repräsentanten der Autorität." Hierauf bemerkte der Marschall, wie sehr ihn diese Eintracht, die auf einer vollständigen Einheit aller Gefühle beruhe, am Herzen liege, und wie glücklich er sein würde, zu deren Erhaltung beizutragen. „Ich bin hieher gekommen," so setzte er noch hinzu, „um die Aufrechthaltung der Ordnung zu sichern, und ich werde meine Mission energisch erfüllen. Wir haben nur einen Ruf: „„Es lebe der Kaiser!"" So lange ich in Euren Gegenden befehligen werde, wird es keinen andern geben: ich kann nicht zweien Herren dienen."

Schweiz.

Ein gewisser Franzoni aus dem Canton Tessin war, wie erwähnt in Mainz als Mazzini verhaftet worden. Wie verlautet, hat sich derselbe an den Bundesrath mit Gesuch gewendet, ihm „für erlittene Widerwärtigkeiten" 1000 Gulden Entschädigung von der großherzoglich Hessischen Regierung zu verschaffen. Der Bundesrath will sein Verlangen unterstützen.

Belgien.

Brüssel, 28. März. Heute fand die Taufe der Prinzessin Louise Marie Amelie statt. Die Taufhandlung selbst erfolgte in der Schloßcapelle durch den Erzbischof von Mecheln. Die Capelle war wie bei der Vermählung der Prinzessin Charlotte ausgestattet. Die Prinzessin wurde vom Baron v. Brints v. Treuenfeld, dem österreichischen Gesandten, als Vertreter des Erzherzogs Johann, und von der Gräfin Merode, als Vertreterin der Königin Marie Amelie, über die Taufe gehalten.

Großbritannien.

London, 27. März. Ueber die von Disraeli gestern eingebrachte indische Bill haben von den hervorragenden Unterhaus-Mitgliedern nur Roebuck und Bright sich verdammend ausgesprochen. Die eigentlichen Häupter der Opposition, Lord Palmerston und Lord John Russel, behielten sich ihre Meinungsäußerung auf später vor. Nicht so die heutigen Tagesblätter. Ohne gerade ins Detail zu gehen, sind sie doch schon mit ihrem Urtheil über den allgemeinen Werth oder Unwerth der Bill rasch bei der Hand. Das Verdict des ministeriellen Herald begreift sich aus seiner Stellung, braucht somit nicht hervorgehoben zu werden. Ihm schließt sich das Chronicle an, das in neuester Zeit mit Gründen sehr sparsam geworden ist; aber da es alles und jedes verdammt, was das frühere Cabi-

---

Brennpuncte auf, auch wurde nicht mehr das Gold des Nigerlandes von Gago nach Agades gebracht, so daß, weil es an edlen Metallen fehlt, gegenwärtig Kleider, Baumwollenwaaren, vor Allem aber Negerkorn das Tauschmittel in Agades vertreten müssen. Barth schätzt die Zahl der Wohnhäuser gegenwärtig auf 6—700, die Bevölkerung auf 6—7000 Köpfe, und die bewaffnete Macht des Platzes auf 600 Mann. Die numerischen Verhältnisse kommen der Wahrheit gewiß sehr nahe, wenn weiter angeführt wird, daß in den sechs Schulen der Stadt 250—3000 Knaben bemittelter Eltern von 7—10 Jahren unterrichtet werden. Der gegenwärtige Handel der Stadt besteht hauptsächlich in Getreidespeculationen. Sonst „arbeiten" die Leute von Agades nur mit dem Gelde der reichen Kaufleute von Ghadames, und der geringe Gewinn, der ihnen zufällt, reicht eben hin, sich gut zu nähren und kleiden, was sie allerdings sehr lieben.

2. Der Benue und Adamaua.

Das Reich Adamaua im Süden Bornu's und des Tsad- oder Zade-Sumpfes an beiden Ufern des Benue sich ausbreitend, ist eine der jüngsten Eroberungen der Pullo, Fulbe, Fellata oder wie sie sonst heißen, deren Emil el Mumenin oder Chalif in Wornu zwar seinen Hof hält, von Sokoto aus aber das große Reich seiner Stämme regiert. Die ersten Nachrichten über Adamaua empfing nach Richardson's Tod Dr. Barth in Kukaua von einem Araber, der, im Süden Marokko's ansäßig, das Sudan bis Baghirmi bereist und von einem Hofe des Negerlandes zum andern sich weiter gebettelt hatte. Während sich Barth nun rüstete, nach dem völlig unbekannten Lande aufzubrechen, wollte es ein Glücksfall, daß einige Botschafter des Fulbe-Statthalters von Adramaua, beim Sultan von Bornu eintrafen, um etliche Unterthanen des Statthalters zu reclamiren, die bei dem letzten Menschenraub bornuanischer Kriegsbanden als Sclaven entführt worden waren. Diesen Botschaftern wurde Barth anvertraut, und sie verbürgten sich für seine sichere Rückkehr. Am 29. Mai 1851 war alles zum Aufbruch für den andern Tag festgesetzt, als plötzlich Barth sehr spät die Nachricht erhielt, der Sultan gedenke ihm einen Kaschella oder Offizier zur Begleitung na Yola, der Hauptstadt Adamaua's, mitzugeben; eine Maßregel, die sich später als höchst nachtheilig erwies.

Wir ertheilen zunächst einige Mittheilungen über ein wichtiges Element der Bevölkerung Bornu's, nämlich die Schua, welche 20,000 Reiter in's Feld stellen können, also etwa 200—250,000 Köpfe zählen werden. Es sind fremde Ansiedler, und zwar Araber, die, wie sich nachweisen läßt, mindestens vor dritthalb Jahrhunderten, und zwar von Nubien und Kordofan einwanderten, und deren zahlreiche Niederlassungen die Karawane bei ihrem südlichen Vordringen jetzt berührte. Die Reise gieng durch die Landschaft Udje, den schönsten Distrikt des Reiches Bornu mit Städten von 9 bis 10,000 Einwohner. „Die ganze Ebene," bemerkt Barth, „schien ein zusammenhängendes Kornfeld, aus welchem zahlreiche Dörfer sich erhoben, und welches hie und da von vereinzelten Kukas (Affenbrodbäume) mit ihren ungeheuren Stämmen, Aesten und kleinem Laubwerk, vielen Sycomoren mit ihren dicken, dunkelgrünen Blättern, und von Baures, einer andern Art Ficus mit großen fleischigen Blättern von frischer grüner Farbe beschattet wurde."

Am 6. Juni betrat man die durch Raubzüge verödete Gränzlandschaft der Marghi, einen den Mussgu verwandten Volksstammes, dessen Hautfarbe seltsam genug ohne schattirende Uebergänge zwischen glänzendem Schwarz und leichter Kupfer- oder Rhabarberfarbe wechselte. Barth entzückte die Schönheit und Regelmäßigkeit der Gestalten wie der Gesichtszüge. Obgleich das Haar kraus war, so ließ sich doch nichts anderes vom Negertypus bemerken, außer daß die Lippen mäßig aufgeworfen waren, welche nebenbei die Frauen durch Einlegung einer dreieckig zugespitzten Metallplatte oder vielmehr eines Stiftes von 1 Zoll Länge in die Unterlippe noch mehr entstellten. Besonders zog Barth die Gruppe einer 22jährigen Frau an, die mit ihrem achtjährigen Knaben an ihrem Gehöft saß. „Des Knaben Gestalt, wie er in graziöser Stellung mit übergeschlagenem Fuße dastand, gab im schönen Ebenmaße den berühmtesten griechischen Bildsäulen nichts nach, während seine Gesichtszüge nicht einmal den kleinen Ansatz aufgeworfener Lippen zeigten, der an den erwachsenen Männern zu bemerken war. Besonders fiel mir auf, daß seine Beine ganz gerade waren, und nicht eine Spur von der bei centralafrikanischen Völkern so allgemeinen Gebogenheit zeigten. Sein Haar war allerdings sehr kurz und gekräuselt, hatte jedoch nichts wollartiges an sich; seine Farbe, so wie auch die seiner Mutter und überhaupt der ganzen Familie war gelblichbraun, fast genau wie Rhabarber. Gewöhnlich fallen die Brüste der Frauen, gleich nachdem sie Mütter geworden, ganz schlaff wie Säcke auf den Leib herab, zuweilen bis an die Hüften reichend, und es ist besonders dies, was das weibliche Geschlecht in diesen Ländern so entstellt. Bei dieser Frau aber hatte die frische Gesundheit die Brüste in leidlich runden schwellenden Formen erhalten." Die Männer sind hoch gewachsen und schlank in ihrer Jugend, auch einige Frauen erreichen eine hohe Gestalt, und bilden dann mit ihren hängenden Brüsten und in ihrer gänzlichen Nacktheit einen wahren Gegenstand der Bestürzung, besonders, wenn sie von röthlicher Farbe sind. In einem anderen Gehöft traf Barth ein paar mannhafte Mädchen, die jedoch einen Hüftenschurz trugen. Er schreibt diese Bekleidung dem Einflusse des Islams zu, obgleich es bei sehr vielen heidnischen Völkern Afrika's Sitte ist, daß die Jungfrauen ihre Blöße bedecken, nach der Ehe aber die Bekleidung ab-

net gethan hat (die Verschwörungs-Bill allein ausgenommen), so gibt es der indischen Bill Disraeli's, oder richtiger gesagt Ellenborough's, vor der Palmerston'schen entschieden den Vorzug. Ein Gleiches gilt von Daily News. Dieses Blatt, welches früher so heftig dagegen gesprochen hatte, daß die indischen Fondsbesitzer einen Einfluß bei der indischen Verwaltung haben, findet es heute ganz außerordentlich weise, daß diese wieder einen Antheil bei der Wahl der neuen Rathskammer haben sollen. Die Morning Post äußert sich sehr gemäßigt. Sie will das Gute in der Bill nicht verkennen, namentlich die gute Absicht nicht, sich der Meinung des Tages zu fügen, die eben nach einer vom Lande zu erwählenden indischen Verwaltung lüstern ist; aber sie gibt den Ministern zu verstehen, daß sie eine gefährliche Neuerung einführen, indem sie fremde Elemente einführen und das Fundament der Regierung erschüttern, um momentan populär zu werden.— Der Observer erklärt die neue indische Bill für eine Abgeschmacktheit und eine Burleske, die überall nur Gelächter errege.

Wie der „Observer" meldet, wird der Prozeß Bernard am Montag, 12. April, d. h. eine Woche nach der gewöhnlichen Session, am Central-Criminal Gerichtshof vor einer Special-Commission Statt finden. Rudio, gegen den die englische Regierung auf jede gerichtliche Verfolgung verzichtet hat, wird in der nächsten Woche von den französischen Behörden nach England herübergebracht werden, um als Zeuge vernommen zu werden. Der Attorney-General, Sir Fitzroy Kelly, wird als Ankläger und Herr Edwin James, Queen's Counsel, als Vertheidiger auftreten. Herr Truelove, der als Verleger und Verkäufer der Flugschrift „Tyrannicide" des Libells angeklagt ist, wird in der zweitnächsten Woche in der gewöhnlichen Session zu Old Bailey vor Gericht gestellt werden. Ankläger und Vertheidiger sind dieselben wie bei Bernard. — Die Freunde des Buchhändlers Tchorzewski gehen damit um, diesem vor den Assisen einen neuen Anwalt an die Seite zu geben. — Von Alexander Herzen erscheint kommende Woche eine Broschüre über: sage, gegen Kaiser Napoleon.

Ein Provinzialblatt erzählt heute, die Eigenthümer der „Times" hätten mit einander berathen, ob es nicht an der Zeit wäre, den Preis des Blattes auf die Hälfte, also auf zwei Pence herabzusetzen. Kaum glaublich, daß dies finanziell möglich ist. Aber ich höre auch von anderer Seite, daß die Penny-Blätter der „Times" das Terrain zu beschränken anfangen. Viele Leute haben erst des Abends zum Zeitungslesen Zeit. Sie kaufen ein Penny-Abendblatt, finden darin die „Times" vom Morgen, und scheren sich wenig darum, daß das Penny-Blatt ihnen meist gestohlene Waare bringt. Der „Standard," der für einen Penny verkauft wird, ist genau so groß wie die „Times," und der „Daily-Telegraph," der an 30,000 Exemplare absetzen soll, erscheint von übermorgen angefangen ebenfalls in Times-Größe.

Rußland.

Warschau, 26. März. Durch allerhöchsten Befehl des Kaisers ist der bisherige Director in der Regierungs-Commission für die Justiz, Geheime-Rath, Graf Skarbek, zum Präses der Heraldie des Königreichs ernannt, und an seine Stelle zum Director in der oben angeführten Commission der anherige Präses der Heraldie, wirklicher Staatsrath Drzewiecki berufen worden. Die Entfernung des Grafen Skarbek von dem wichtigen Amte, das er verwaltete, und in welchem er dem Lande viele wichtige Dienste geleistet, hat hier gerechtes Aufsehen erregt.

Gleichzeitig verlautet, daß der Statthalter des Königreichs Fürst Michael Gorczakow sich aus Gesundheitsrücksichten auf mehrere Monate nach Italien begeben werde; während seiner Abwesenheit soll der Geheimerath Muchanow, Director in der Commission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die Civil-Verwaltung des Landes führen; die Militär-Verwaltung würde alsdann interimistisch der General-Adjutant Paniutyn leiten.

Mit großer Spannung sieht man der Art und Weise entgegen, in welcher die durch den Tod des Adels-Marschalls des Gouvernements Lublin, Grafen Johann Jezierski, erledigte Stelle wiederbesetzt wird. Bekanntlich hat die Adelsmarschälle unserer fünf Gouvernements der Kaiser Nicolaus ernannt, während in Rußland und sogar in Lithauen, Wohlynien, Podolien und der Ukraine der Adel seine Marschälle wählt, die Regierung hingegen sie nur bestätigt. Man glaubt jedoch, daß der Kaiser Alexander in dieser Beziehung das Königreich mit Lithauen auf gleiche Stufe stellen, und die Wahl des Marschalls des Gouvernements Lublin dem Adel überlassen werde.

Aus dem Königreich Polen wird gerüchtweise mitgetheilt, daß den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Warschau am Vorabend der ersten Versammlung dieser Gesellschaft im vertraulichen Wege durch den Vorsitzenden bekannt gegeben worden sei, die Frage der Umwandlung der Unterthanenverhältnisse in Rußland nicht zu berühren, indem eine Discussion nicht zeitgemäß und angemessen erscheine.

Bekanntlich hat eine americarische Compagnie in Sebastopol es übernommen, durch Taucher die mit den russischen Schiffen versenkten Gegenstände wieder ans Tageslicht zu fördern. Dieselbe hat sich vergebens viele Kosten in Herbeischaffung von Taucherglocken und anderem Material gemacht, und ist nun, nachdem sich ihre Bemühungen als fruchtlos erwiesen, dahin gekommen, alle ferneren Versuche aufzugeben.

Griechenland.

Wiederholte Erdstöße setzen die Bewohner Griechenlands in Furcht und Schrecken. Zumal, da vor wenigen Tagen ein eben so starkes Erdbeben wie jenes, welches Korinth zerstörte, die Stadt Lepanto (Naupaktos) fast in einen Schutthaufen verwandelte. Auch hier stürzten die Mauern der Akropole auf die unglückliche Stadt herab. Das Zittern der Erde dauert in Korinth fort. In den meisten Städten des Peloponnes hat man mehr oder weniger dieses Erdbeben gefühlt. Sammlungen sind für die unglücklichen obdachlosen Bewohner jener Städte angestellt worden. Der König Otto befahl, aus seiner Privatkasse den Verunglückten 15.000 Drachmen zu verabfolgen. Der Prinz Adalbert von Baiern ließ dem Comité bei seiner Anwesenheit in Korinth 100 Louisd'or einhändigen. Der Russische Gesandte Hr. v. Ozéroff sendete 100 Ducaten.

Asien.

Die am 25. März eingetroffenen Nachrichten aus Kalkutta, vom 22. Febr. melden: „Sir Colin Campbell war laut Briefen aus Alumbagh vom 14. Febr. am 10. von Cawnpur abgereist und hatte sich gegen Luckno gewandt. Man glaubte dort, der Angriff auf Luckno solle in 3—4 Tagen stattfinden. Die Nachricht, daß der General Sir Hugh Rose die Festung Saugor am 3. Febr. mit der zweiten Colonne der Centraltruppen gerettet habe, bestätigt sich. Es befanden sich dort seit dem 29. Juni v. J. 371 Personen; während dieses Zeitraumes waren 22 gestorben. Der Capitän Jersey, den man todt geglaubt, war am 12. in Lohaghat verkleidet angelangt. Der Rajah von Honapur, der am 8. Febr. sich geflüchtet hatte, ward am 12. gefangen. Der General-Gouverneur befand sich in Allahabad. Sir Colin Campbell hatte mit ihm am 8. Febr. eine Besprechung. Es verlautete, daß die Regierung von Calkutta von Jung Bahadur eine Mittheilung erhalten habe, worin dieser sich dahin ausspricht, daß die Maßregeln der Milde gegen die Insurgenten zu nichts führen, sondern vielmehr zu größeren Störungen Anlaß geben würden. Der Oberst Mitchell besetzte am 18. Febr. das Fort Rhotasghur mit einer Abtheilung des Bataillons der Likki. Die Rebellen hatten sich bei seiner Ankunft zurückgezogen und zerstreut. Der Oberst Mac Causland schlug mit 800 Infanteristen, 200 Mann Cavallerie und 2 Kanonen, den Kala Kali am 18. Febr. bei Buheri aufs Haupt, nahm ihm 3 Kanonen und zerstörte eine. Der Feind, 4000 Mann stark, hatte 250 Todte, die Engländer verloren nur 10 Mann. — Die Regierung bestimmte eine lebenslängliche Pension von 200 Rupien jährlich dem Bullub Singh aus Singhburn als Lohn für die guten Dienste, die er den englischen Behörden während der letzten Unruhen geleistet habe. Unter die Ghurka's, welche Jung Bahadur befehligt, wurden Percussionsgewehre vertheilt. In Langur, Nagbur und Nerbuddah wurden drei Infanterie-Regimenter unter den Einheimischen recrutirt, worunter eines bestimmt ist, in Bengalen Dienste zu leisten.

Neue officielle Berichte aus Bombay, vom 9. März lauten allseitig befriedigend. General Franks hatte auf dem Marsche gegen Luckno drei glänzende Siege errungen und dem Feinde dabei 2800 Mann getödtet, während Oberst Grant den Nena Sahib besiegte und bei dieser Gelegenheit 1800 Mann tödtete. Das Belagerungs-Heer vor Luckno schickte sich zum Bombardement der Stadt an.

Nach einem Bericht des Contre-Admiral Rigault de Genouilly aus Kanton vom 26. Januar wurden in der Neustadt und in den Vorstädten auf der Westseite Mauer-Anschläge gefunden, worin die Kantonesen aufgefordert wurden, die von Yeh an die Barbaren verkauften nördlichen Anhöhen wiederzuerobern. Diese Mauer-Anschläge wurden sofort abgerissen, und man schritt zur Aufräumung der zahlreichen Waffen-Niederlagen, die besonders in der Tatarenstadt sich befanden. Da Lord Elgin davon unterrichtet worden, daß Yeh's Anwesenheit in der Nähe von Kanton gewisse Mandarinen und viele angesehene Bewohner der Stadt verhindere, sich der neuen Ordnung der Dinge anzuschließen, da Yeh ferner überwiesen ward, daß er an Bord, obwohl vergeblich, Bestechungen versucht hatte, um geheime Botschaften nach Kanton zu befördern, so ward beschlossen, denselben nach Kalkutta, vielleicht auch nach dem Cap oder nach Mauritius zu schicken. Nach Briefen des Baron Gros mußte die Abführung Yeh's seiner Erkrankung wegen aufgeschoben werden. Bei der Einnahme von Kanton kamen doch 2- bis 300 „Brave" auf chinesischer Seite um.

Laut Nachrichten aus Hongkong vom 15. Febr. beabsichtigen Lord Elgin und Admiral Seymour, sich mit einem Theile der Flotte Mitte April gegen Norden zu begeben. Der Ort der Zusammenkunft wird ein Hafen in Japan sein. Die „Jury" wird den übrigen Schiffen vorangehen. Lord Elgin, Baron Gros und Herr Reed, der Repräsentant der Vereinigten Staaten, hatten kürzlich eine Zusammenkunft in Kanton. Die Beschlüsse, die gefaßt wurden, sind ein Geheimniß. Man hofft jedoch auf eine baldige Beilegung des Streites mit China; die Documente, welche man in der Residenz des Yeh auffand, sollen beweisen, daß der Kaiser einer freundschaftlichen Lösung der Angelegenheit nicht abgeneigt ist. Lord Elgin soll ein so großes Vertrauen in den Erfolg der Verhandlungen setzen, daß er bereits die Hoffnung ausgedrückt hat, im September nach Europa zurückkehren zu können. In Kanton wurde am 6. Februar ein Anschlag veröffentlicht, in welchem erklärt wird, daß die Occupation der Stadt und Vorstädte bis auf weiteren Befehl fortdauert, die Feindseligkeiten gegen China aber vorläufig unterbrochen würden, wenn nicht die alliirten Commandanten genöthigt werden sollten, strengere Maßregeln einzuführen, um ihre militärischen Positionen um Kanton zu bewahren. In Kanton wurde auch in chinesischer Sprache eine Kundmachung, welche Amnestie zusagt, veröffentlicht und vertheilt.

Zwischen einigen Seapoys des britischen Expeditionscorps und französ. Polizeisoldaten war es in Kanton zu einem blutigen Conflict gekommen. Die ersteren hatten sich Holz aus einem zertrümmerten Hause geholt, um es als Brennholz zu verwenden; die letzteren glaubten darin ein Vergehen wider das Verbot des Plünderns zu sehen, untersagten es daher den Seapoys und gaben, als diese nicht gehorchten, auf sie Feuer. Einer der Seapoys ward getödtet, ein zweiter tödtlich, ein dritter sehr gefährlich verwundet.

Amerika.

Die Berichte aus Vera Cruz reichen bis zum 7. März. Die Zeitungen sind voll von Detail-Schilderungen des Bürgerkrieges in den Staaten Guerrers, Machoican und Guanatoja, wo sich die stärkste Unzufriedenheit mit der neuen Regierung kund gab. Die Generale Doblado, Parodi und Arteaga hatten sich in Celaya im Staate Guanajota befestigt. 6000 Mann Regierungstruppen nebst 27 Geschützen standen in der Nähe der Stadt und warteten auf Verstärkungen. Man sah binnen Kurzem einer Schlacht entgegen. Räubereien waren an der Tagesordnung. General Alvarez war mit 3000 Mann Cavallerie gegen die neue Regierung ins Feld gerückt. Man betrachtete den Sturz Zuloaga's als sicher. Der Zustand des ganzen Landes war beklagenswerth.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. April. In der nächsten Woche soll hier ein Concert des k. k. Kammervirtuosen Leopold v. Mayer und des k. k. Hofopernsängers Gustav Hölzel stattfinden. Beide Kunstcelebritäten sind auf einer Kunstfahrt nach St. Petersburg begriffen.

(Aus dem Gerichtssaale.) Schluß-Verhandlung vom 29. März vor einem Collegium von 3 Richtern. Conrad W. nachdem er wegen Diebstahl bereits dreimal abgestraft worden, wurde am 30. Jänner 1857 wegen desselben Verbrechens wieder zu einjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Bei Gelegenheit der Arbeiten im Strafhause wußte er sich eine Hacke und die Schlüssel zum Hausboden zu verschaffen, mit der Hacke schlug er die Fesseln weg und indem er dem Amtsschreiber Felix W. ein Paar Stiefeln stahl, ging er auf den Hausboden, wo er einen Strick herunternahm; Abends nachdem die Beamten die Kanzlei verlassen, stieg er mit Hilfe der zum Lampenputzen verwendeten Leiter durch das auf den Gang hinausgehende Fenster des Senatszimmers in dasselbe; nahm dort von den zu einer Strafangelegenheit bereit liegenden Gegenständen einen Militärmantel, eine Militärpantalon und zwei Unterziehhosen, brach sodann mit der Hacke die Thür zum Vorzimmer auf, sprengte im Vorzimmer den Tisch, wo die Schlüssel zu den Bureaux eingesperrt waren, öffnete zwei Bureaux, nahm aus jedem einen Kanzleirock, kleidete sich um, band den Strick an einen Fensterstock an, ließ sich an demselben vom ersten Stock in die Domherrngasse herab und entfloh. Dies geschah in der Nacht vom 24. auf den 25. März 1857. Einige Tage herumvagirend, wobei er die gestohlenen Kleider an verschiedene Personen zur Fristung seines Lebens verkaufte, kam er mit einem Fleischhauer vom Lande, den er im Strafhause kennen gelernt hatte und der soeben aus der Strafe entlassen worden war, zusammen, mit dem er verabredete, daß er demselben eine Kuh zuführen und derselbe auf diese Kuh bei dem berüchtigten Wirthshause „pod snopkiem" genannt, warten solle; die Kuh wollte er bei der Wittwe Anna D. bei der er vor seiner letzten Verhaftung im Dienste war, stehlen; er beredete nun einen gewissen Josef S. damit derselbe mit ihm gehe und ihm sodann die Kuh an den verabredeten Ort treiben helfe, doch Joseph S. obwohl er auch schon wegen kleinerer Diebstähle gestraft war, benachrichtigte die Anna D. von dem beabsichtigten Diebstahle, diese ließ ihren Sohn Adalbert und den Knecht Caspar W. in den Kuhstall, wo sie zwei Kühe hatte, einsperren. In der Nacht, es war vom letzten März auf den 1. April 1857, machte sich Conrad W., der sich als Jude verkleidet hatte ans Werk. Er nahm einen Wagensterz schlug das Vorlegeschloß ab, wartete dann eine Weile und ging endlich in den Stall nach der Kuh. — In dem Augenblick wo er die Kuh losband und wegführen wollte, bekam er rückwärts einen mächtigen Schlag mit einem Knittel über den Rücken und wurde gefangen genommen. Josef S. bekam von Anna D. die 3 fl. C.M., welche ihm Conrad H. für die Hilfeleistung versprochen hatte.

Von Seite der Staatsanwaltschaft wurde auf dreijährigen schweren Kerker verschärft mit 20 Stockstreichen angetragen. Der Gerichtshof hat den Conrad H. nur zu zwei Jahren schweren Kerker mit 25 Stockstreichen verurtheilt, vom Beschuldigten wurde wegen zu hoher, von der Staatsanwaltschaft wegen zu gering bemessener Strafe die Berufung eingebracht.

* In Lemberg wurde ein gewisser W. L. wegen Theilnahme an einem hier vor einigen Tagen verübten Diebstahl von drei Stück Tausendguldennoten mit einem großen Theil der Barschaft (über 1500 fl.) zu Stande gebracht und sofort dem Gerichte überliefert. Eine Tausendguldennote wurde dem Vernehmen nach hier bei einem Hehler gefunden und ebenso sollen sich die für den größten Theil des Restbetrages eingekauften Schmucksachen in den Händen der Behörde befinden. In Lemberg wurden ferner dieser Tage 4 Personen eingezogen und dem Gerichte übergeben, auf welchen der Verdacht lastet, den im Jahr 1856 an einer sicheren F. P. im Stauropigian'schen Institutsgebäude verübten Pretiosen- und Gelddiebstahl im Betrage von 1456 fl. C. M. begangen zu haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft besitzt bei der Eröffnung der Schiffahrt im Ganzen 117 Dampfschiffe, darunter 17 Schraubendampfer, 403 eiserne Schleppboote, 55 eiserne Kohlenschiffe und Tender, endlich 26 eiserne Borstenvieh-Transportschiffe.

Krakauer Cours am 31. März. Silberrubel in polnisch Crt. 105 — verl. 104 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Pf. 436 verl. 433 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $97\frac{1}{2}$ verl. $96\frac{1}{2}$ bez. Neue und alte Zwanziger $106\frac{1}{2}$ verl. $105\frac{1}{4}$ bez. Russ. Imp. 8.23—8.14. Napoleond'or's 8.16—8.6. Vollw. 4. fl. Dukaten 4.47 4.41. Oesterr. Bank-Ducaten 4.50 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99\frac{3}{4}$—$99\frac{1}{2}$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 80—79. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{4}$—$79\frac{1}{2}$. National-Anleihe $83\frac{3}{4}$—83 ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 30. März. Se. k. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max ist heute Nachmittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr hier angekommen und hat um 3 Uhr die Rückreise nach Venedig angetreten.

Man meldet aus Neapel vom 22. v. M. Der König hat zur Wiederherstellung der in der Provinz Basilicata durch Erdbeben beschädigten Kirchen 20.000 Dukaten angewiesen. Knoblecher befindet sich hier in Reconvalescenz.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. März 1858.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Kieszkowski a. Sanok. Anton Lisowiecki a. Nieglowice.

Im Hotel de Saxe Herr Louis de Lens, Secretär der Carl Ludwig-Bahn, a. Wien.

Im Hotel de Russie Herr Graf Johann Zaluski, Gutbesitzer, a. Jaslo.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Constantin Wieloglowski, Ladislaus Miroszewski, Stephan Hubicki und Johann Kucieński n. Polen. Alexander v. Kriegshaber n. Wien. Ferner Herr Carl Wangermann, Statthaltereirath und Frau Baronin Franziska Lewortowska, Gutsbesitzerin, n. Tarnów.

---

legen. Durch Wälder mit grünen Weidestreifen und an der Wandalakette mit schön gezacktem Kamme vorüber ging die Karawane durch verschiedene Dörfer, vor denen kräftige Männer völlig bewaffnet, mit ihrem Ackergeräth arbeiteten. „Als wir (bei einem solchen Dorfe) die erste Hüttengruppe erreichten, kamen wir plötzlich an eine Grube mit einer Regenpfütze, aus der ein hochgewachsenes und starkes Weib in vollkommener Nacktheit, wie sie der Schöpfer erschaffen, ihren Wasserkrug auf dem Kopf, hervortauchte. Der ungewohnte Anblick, zumal sie von ganz reiner Rhabarberfarbe war, schreckte nicht allein mich, sondern selbst mein Pferd, das, dem civilisirten Bornu, dem Lande der schwärzesten Race dieser Gegenden entsprungen, ganz scheu wurde." Allein man darf sich deshalb den materiellen Zustand der Bewohner durchaus nicht niedrig vorstellen. Ihre Gehöfte enthielten 5 bis 6 saubere Hütten und im inneren Raum ein Schattendach.

Am 8. Junius bekam Barth zur Linken, den unter 10° 35' s. Br. gelegenen Mendesi oder Mendif zu Gesicht, den man auf älteren Karten zu einem Gebirge vergrößert hat. Es ist aber nur ein völlig abgetrennter Kegel mit Doppelhorn, von 4000 Fuß Erhebung über der Ebene und kaum 5000 Fuß über dem Meere, während die früher gesehene Wandalakette durchschnittlich auf 1500 relativer oder 2500 Fuß absoluter Erhebung geschätzt wurde. Man hatte jetzt ehe man das Reich Adamaua betrat, einen höchst unsicheren Grenzraum zu überschreiten und obgleich die Karawane aus 5 Reitern und 25 Bewaffneten zu Fuß bestand, so beruhte ihre Stärke doch wesentlich nur auf Barths vier Flinten und vier Paar Pistolen. Allein unangefochten, obwohl in beständiger Besorgniß, durchstrich man eine große Waldfläche und betrat am 10. Juni das freundliche Adamaua mit Aussichten auf seine wohlgestalteten Hügelketten, frischen Weidegründe und Heerden, oder sorgsam angebaute Kornflächen mit behaglichen Gehöften. Noch sind die Eroberer des Landes, die Fulbe, nur dünn unter den Ureinwohnern zerstreut, aber alle Bemerkungen über dieses begabte Volk erregen unsere Neugierde und gewinnen unsere Theilnahme. So lästig und unerträglich, bemerkt Barth, oft der herrschsüchtige Pullo der großen Städte sich zeigt, so liebenswürdig ist der einfache Hirt in der Waldung oder der neue Colonist in den kleinen Dorfschaften. Sehr entwickelte Zustände beobachtete Barth in Ssarau, einem Färberdorfe mit einer doppelten Bevölkerung: Bornuaer und Fulbe. Die Wohnungen bestehen wie überall in Innerafrika aus einem durch eine Mauer abgeschlossenen Hofraum, welcher eine Anzahl Hütten enthält, die dem Mann als Aufenthalt und den Frauen zu Gemächern dienen. Im Innern stehen ein oder zwei Lager zum Schlafen. Die eiförmigen Thüren haben nur zwei Fuß Höhe. Eine Querwand aber, welche von der Thür aus das Bett verdeckt, gibt dem Raume seine Heimlichkeit, und die mancherlei Geräthschaften an den Wänden dem Gemache viel wohnliches. Obgleich die Thonhütten nur durch die niedrige Thüre Licht empfangen, sind doch die inneren Wände mit Weiß und brauner Farbe sauber bemalt. Das freundliche, lebensfrische Wesen der schlanken Fulbe stach in der Nähe der bornuanischen Bewohner besonders günstig ab. Reinlichkeit ist eine Hauptzierde jenes erobernden Negervolkes, denn die Fellata oder Fulbe sind achtungswerth durch ihren Verbrauch von Seife und ihre stets schneeweiß gewaschenen Hemden. (Forts. f.)

Kunst und Literatur.

** Der mährische Geschichtsforscher Peter Ritter v. Chlumetzky wurde am 25. März von der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin zum Correspondenten ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

** Zu Ehren des verstorbenen Professors Rauch soll in Berlin ein Rauch's-Museum errichtet werden, in welchem alle Werke des Künstlers aufgestellt werden, damit eine Uebersicht über die volle Wirksamkeit des Mannes gewonnen werde. Im Allgemeinen soll bei diesem Museum das Thorwaldsen-Museum in Kopenhagen als Vorbild dienen.

** P. Theiner zu Rom hat, ungeachtet der von ihm übernommenen und bereits in drei prachtvollen Folianten bis auf Gregor XIII. gelangten Fortsetzung der Annalen des Baronius, ein für die Kirchengeschichte der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts sehr bedeutsames Werk in Angriff genommen — eine Sammlung der von der römischen Curie ausgegangenen Actenstücke bezüglich der kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs von 1789 bis 1798.

** [Gräfin Dora d'Istria.] Die unter diesem Pseudonym verborgene Schriftstellerin, eigentlich Fürstin Helene Ghika, ist, was Vielseitigkeit betrifft, vielleicht die begabteste Dame von Europa. Nicht nur spricht und schreibt sie die Hauptsprachen des Welttheils, ist musikalisch und hat es als Schülerin von Schiavoni in Venedig im Zeichnen und Malen weit gebracht; sie ist auch in körperlichen Uebungen groß. Eine ausgezeichnete Schwimmerin, hat sie ihre Schwester vom Ertrinken gerettet. Sie war die erste Besteigerin des Mönch-Gipfels im Berner Oberland. Ihr neuestes Werk in zwei Bänden schildert die deutsche Schweiz als Vorposten der Reformation; ein zweites über die französische und ein drittes über die italienische Schweiz soll nachfolgen.

* Vieurtemps, der nach den Angaben der Journale, ein Auge verloren haben soll, befindet sich nach den neuesten directen Nachrichten, ganz wohl und gibt in Neworleans im Verein mit Thalberg Concerte, die sich eines außerordentlichen Erfolges in jeder Beziehung erfreuen. Blätter aus Neworleans, die uns vorliegen, äußern sich in einer Weise, die wohl die Summe des Lobes ist, welches einem Virtuosen zu Theil werden kann.

** Das „Geschäftsblatt," dessen Herausgabe, wie erwähnt, von Seite der Dresdner Theater-Directoren-Conferenz beschlossen wurde, um die Theateragenturen zu umgehen, soll bereits vom 1. Juli d. J. an erscheinen. Sämmtliche Bühnen des deutschen Bühnenvereins verpflichteten sich, den Abbruch der Geschäfte mit den Theateragenturen vom 1. Oct. d. J. an vollständig eintreten zu lassen. Für diejenigen Bühnen, welche offenbar einer gewissen Zeitdauer zur Abwicklung ihrer Geschäfte mit den Agenturen bedürfen, wurde eine Präclusivfrist dafür bis 1. Jänner 1859 gewährt. — In Bezug auf die Gastspielhonorare wurde (der Berliner „Zeit" zufolge) ausgemacht, daß dieselben bei Bühnen mit einem Bruttoertrage mit 105.000 Thlrn. höchstens 40, bei den übrigen Bühnen höchstens 25 Friedrichsdor per Vorstellung betragen dürfen.

Amtliche Erlässe.

Nr. 1758. **Concurs.** (289. 3)

Zur Besetzung der Posterpedientenstelle in Kolbuszów.

Mit dieser, gegen Dienstvertrag und Erlag einer Caution von 200 fl. zu verleihenden Bedienstung ist eine Jahresbestellung von 80 fl. ein Amtspauschalle von 20 fl. und das Boten-Pauschale für die Unterhaltung der wochentlich dreimaligen Botenfahrten zwischen Kolbuszów und Sendziszów jährlich 350 fl. CM. verbunden.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche, unter Nachweisung des Alters, der bisherigen Beschäftigung, des moralischen und politischen Wohlverhaltens, dann des Besitzes der zur Ausübung des Postdienstes in Kolbuszów nöthigen Lokalität, so wie der Befähigung zur Versehung des gedachten Dienstes, längstens bis 15. April 1858 bei der k. k. Postdirection in Lemberg einzubringen — wobei jedoch bemerkt wird, daß unter den sonst geeigneten Bewerbern auf jenen vorzugsweise Bedacht genommen werden wird, welcher sich zur Uebernahme der obbezeichneten Botenfahrten — mit dem geringsten Pauschale bereit erklären wird.

K. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, den 12. März 1858.

N. 951. **Kundmachung.** (303. 1—3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Adalbertus-Jahrmarkt heuer im Orte Rzeszów am 23. April beginnen, und am 29. April endigen werde.

Rzeszów, am 14. März 1858.

N. 1636. **Edictal-Vorladung.** (305. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Krosno werden nachbenannte illegal abwesende Militärpflichtige aufgefordert, binnen sechs Wochen, von der Einschaltung dieses Edictes gerechnet, in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben nach der h. Rekrutirungspatente als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden:

Josef Milczek	Bobrka	27	1837
Franz Dubiel	„	53	1835
Valentin Słowik	Bratkowka	33	1834
Mathias Gazda	Korczyna	442	1837
Johann Sieniawski	Widacz	28	„
Johann Podkel	Kroscienko wyżne	79	1835

Krosno, am 16. März 1858.

Z. 1585. **Edict.** (315. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte, wird dem Juda Sobel, Handelsmann aus Rzeszów bekannt gemacht, es habe gegen ihn die Geschäftsfrau Nathalia Zucker aus Rzeszów am 18. März 1858 Z. 1585 hiergerichts die Klage wegen Zahlung der Wechselsumme per 300 fl. überreicht, über welche am selben Tage die Zahlungsauflage erfloß, und es sei, da die Klägerin angibt, daß der Aufenthaltsort des Geklagten gegenwärtig unbekannt ist, zur Vertretung desselben auf seine Gefahr und Kosten der Herr Gerichtsadvokat Dr. Zbyszewski in Rzeszów mit Substituirung des Herrn Gerichtsadvokaten Dr. Serda in Tarnów, als Curator ad actum aufgestellt worden, welchem ersteren die Zahlungsauflage zugestellt wurde.

Es wird daher Juda Sobel aufgefordert, den aufgestellten Curator über die zweckmäßige Verhandlung dieser Wechselsache anzuweisen, widrigens er sich die Folgen dieser Verabsäumung selbst zuzuschreiben hätte.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 18. März 1858.

N. 905. **Edict.** (309. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte Skawina Wadowicer Kreises werden illegal abwesenden jüdischen Rekruten anmit vorgeladen, binnen 6 Wochen hieramts zu erscheinen und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge behandelt werden würden, als:

Josef Schanzer	Wola Radziszowska	212	1837
Samuel Holzgrün	Mogilany	111	1836
Herschel Goldstein	Borek fałęcki	40	„
Eisig Goldstein	„	„	1834
Pinkus Brand	Sidzina	77	1833
Herschel Sterngast	Jugowice	16	„
Herschel Goldberger	„	16	„

Vom k. k. Bezirksamte.

Skawina, am 20. März 1858.

Z. 1147. **Kundmachung.** (312. 3)

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 8. Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die 9. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 22. März 1858.

N. 1965. **Kundmachung.** (286. 3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte Chrzanów in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 400 fl. wird der Concurs bis 10. April 1858 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht in öffentlichen Dienste stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirks beim Chrzanower k. k. Bezirksamte zu überreichen, und sich

a) über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über ihr tadelloses Betragen,
e) über ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar über die letzten derart auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde.

Schlüßlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Chrzanower Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 16. März 1858.

N. 255. **Ankündigung.** (290. 3)

Von Seite der Neu-Sandezer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zu Verpachtung der Alt-Sandezer städtischen Propination von Branntwein, Meth, und geistigen Getränken, dann der Alt-Sandezer städtischen Propination von Bier auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. November 1858 bis dahin 1861 abgesonderte Licitationen am 7. April 1858 in der Bezirksamts-Kanzlei in Alt-Sandez Vormittag um 9 Uhr abgehalten werden.

Der Fiscalpreis der Branntweinpropination beträgt 2300 fl. CM. und das Vadium 230 fl. CM. von der Bierpropination 740 fl. CM. und das Vadium 74 fl.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Neu-Sandez, am 6. März 1858.

N. 1043. **Kundmachung.** (293. 3)

Vom k. k. Tarnower städt. deleg. Bezirks-Gerichte wird über das Gesuch des Hrn. Wilhelm Gazda als Cessionär des Hrn. Erasm Gołuchowski, Inhaber des, angeblich in Verlust gerathenen, von der k. k. Tarnower Sammlungskasse unterm 3. Juli 1854 ausgestellten Erlagsschein (Quittung) darin bestättigt wird, daß der Hr. Erasm Gołuchowski aus Anlaß der Pachtung der Ropczycer Pfarr-Temporalien im Jahre 1854 bei der besagten Kasse am 3. Juli 1854 sub Caut. Depot. Art. 177 als Vadium dem Betrag von 200 fl. CM. erlegt hat, aufgetragen, jenen Erlagsschein binnen einem Jahre vom Tage der 3. Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung gerechnet, diesem Gerichte um so gewisser vorzubringen, als sonsten nach Ablauf dieser Frist, der obbezeichnete Erlagsschein für nichtig und unwirksam erklärt werden würde.

Tarnów, den 15. März 1858.

N. 1576. **Edict.** (313. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird dem Juda Sobel Handelsmann in Rzeszów bekannt gemacht, es haben wider denselben: Wohlfeld und Klarfeld aus Rzeszów am 17. März 1858 Nr. 1576 hiergerichts die Klage wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 800 fl. Conventions-Münze überreicht, über welche am 18. März d. J. die Zahlungsauflage erflossen ist, und es sei, da die Kläger angeben, daß der Aufenthalsort der Geklagten gegenwärtig unbekannt ist, zur Vertretung desselben auf seine Gefahr und Kosten der Gerichtsadvokat Hr. Dr. Zbyszewski in Rzeszów mit Substituirung des Hrn. Gerichtsadvokaten Dr. Serda in Tarnów als Curator ad actum aufgestellt worden, welchem ersteren die Zahlungsauflage zugestellt wurde. — Es wird daher Juda Sobel aufgefordert den aufgestellten Curator über die zweckmäßige Verhandlung dieser Wechselsache anzuweisen, widrigens er sich die Folgen dieser Verabsäumung selbst beizumessen haben würde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 18. März 1858.

N. 3504. **Edict.** (321. 3)

Von Seite der Krakauer k. k. Landes-Regirung wird der nach Podgórze zuständige Vekturant Wolf Hirschberg und dessen Ehegattin, welche beide unbefugt im Auslande — muthmaßlich in Polen — sich aufhalten, hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung in die Heimath zurückzukehren, und ihre unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens gegen dieselben nach Vorschrift des allerhöchsten Auswanderung-Patentes vorgegangen worden wird.

Krakau, am 1. März 1858.

Z. 1272. **Edict.** (268. 3)

Die nachbenannten unbefugt abwesenden Militärpflichtigen werden aufgefordert, binnen vier Wochen bei diesem k. k. Bezirksamte zu erscheinen, widrigenfalls wieder dieselben nach den hierüber bestehenden Vorschriften verfahren werden müßte, u. z.:

Christen:

Jakob Kuśmierz	Głembowice	7	1837
Vincenz Koszyk	Wieprz	155	„
Johann Hojny	„	191	„
Michael Tadrała	„	47	1835
Thomas Warmuz	„	174	1833
Adalbert Pająk	„	—	„
Josef Kowalski	„	—	1832
Simon Gisterkiewicz	Zator	38	1837
Josef Burzyński	„	197	„
Vincenz Koczurkiewicz	„	143	1835
Peter Mazurkiewicz	„	245	„
Johann Siwiec	„	191	1833
Josef Waga	„	66	1832
Kanty Gregórski	„	160	„
Valentin Smaleć	Zagórnik	23	1834
Jakob Kocur	„	—	„
Franz Szczawiński	Inwałd	185	1837
Mathias Lachendro	„	138	1834
Mathias Zieliński	Targanica	—	1837
Thomas Byrski	Ponikiew	100	„
Josef Hojny	Graboszyce	45	1832
Josef Warzeszkiewicz	Frydrychowice	168	1837
Anton Fąferko	Roczyny	102	„
Jakob Kryjak	Rzyki	3	„
Alois Folmer	Dorf Andrychau	26	„
Josef Chrapek	„	121	1834
Johann „	„	123	„
Martin Łysoń	„	165	1833

Israeliten:

Abraham Wulkan	Dorf Andrychau	7	1836
Samuel Saidmann	„	169	1832

Vom k. k. Bezirksamte.

Andrychau, am 2. März 1858.

157N. 7. **Edict.** (314. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird dem Juda Sobel Handelsmann aus Rzeszów bekannt gemacht: Es haben gegen ihn Wohlfeld u. Klarfeld aus Rzeszów am 17. März 1858 Z. 1577 hiergerichts die Klage wegen Zahlung der Wechselrestssumme pr. 200 fl. überreicht, über welche am 18. März 1858 die Zahlungsauflage erfloß, und es sei da die Kläger angeben, daß der Aufenthaltsort des Geklagten gegenwärtig unbekannt ist, zur Vertretung desselben auf seine Gefahr und Kosten, der Gerichtsadvokat Dr. Zbyszewski aus Rzeszów mit Substituirung des Hrn. Gerichtsadvokaten Dr. Serda in Tarnów als Curator ad actum aufgestellt worden, welchem Ersteren die Zahlungsauflage zugestellt wurde. — Es wird daher Juda Sobel aufgefordert, den aufgestellten Curator über die zweckmäßige Verhandlung dieser Wechselsache anzuweisen, widrigens er sich die Folgen dieser Verabsäumung selbst beizumessen haben würde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 18. März 1858.

N. 1165. **Edictal-Vorladung.** (267. 3)

Vom k. k. Bezirksamte in Krzeszowice werden nachstehende illegal abwesende Militärpflichtige Individuen, und zwar:

	Haus-Nr.	
Josef Lagan aus Krzeszowice		83
Peter Kuciel, Rudno	„	44
Kasimir Tartaruch, Frywald	„	22
Naftali Biesiada, Ostrężnica	„	64
Anton Krasoń, Poremba	„	132
Franz Molenda, Oklesna	„	52
Josef Pawlik, Niegoszowice	„	1
Franz Paliwoda, Oklesna	„	49
Johann Jochymek, „	„	67
Franz Nowak, Zabierzów	„	76
Franz Godyn, Krzeszowice	„	95
Johann Pierzchała, Oklesna	„	70
Mathias Pierzchała, „	„	28
Matheus Mamoń, Sanka połudn.	„	27
Kaspar Kloczek, Paczułtowice	„	19
Anton Makowski, Poremba	„	47
Nikolaus Baster, Nieleniec	„	35
Mathias Pałka, Wola filipowska	„	80
Peter Stachowski, Paczaltowa	„	104
Josef Cichoń, Oklesna	„	34
Alexius Kliche, Modlnica	„	27
Stanislaus Molenda, Oklesna	„	52
Johann Skura, Regulice	„	152
Johann Sabin, Poremba	„	163
Anton Janus, Tomaszowice	„	23
Stanislaus Olek, Kobylany	„	64
Josef Skarlat, Psary	„	51

hiemit aufgefordert binnen 6 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in die Krakauer Zeitung nach ihrer Heimath zurückzukehren, und der Wehrpflicht Genüge zu leisten, widrigens dieselben nach dem Hofkanzleidecrete vom 2. März 1827 als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen und behandelt würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Krzeszowice, am 15. März 1858.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Der jüdischen Osterfeiertage wegen, hat kein Getreide-Markt stattgefunden.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Fasolen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ R.-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	12	1	15	—	—	1	4	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	45	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	30	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	48	—	54	—	42	—	45	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	24	—	26	—	20	—	21½	—	—	—	18
Częstochauer dto	1	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	45	—	52½	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	7½	—	50	—	54	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	37½	—	—	—	—	—	36	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	24	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	24	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 30. März 1858.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. März 1858.

		Geld. — Waare.
Nat.-Anlehen	zu 5%	84 1/16—84 1/8
Anlehen v. J. 1851 Serie B.	zu 5%	97—97 1/2
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	97 1/2—98
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	81 1/8—81 3/16
detto	„ 4 1/2%	71 3/8—71 1/2
detto	„ 4%	64 1/4—64 1/2
detto	„ 3%	50—50 1/4
detto	„ 2 1/2%	40 1/2—40 3/4
detto	„ 1%	16 1/8—16 1/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	„ 5%	97——
Pesther detto	„ 4%	96——
Mailänder detto	„ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	89—89 1/2
detto v. Galizien, Ung. rc.	„ 5%	79 1/2—79
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	84—85
Banco-Obligationen	„ 2 1/2%	63—63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		318—319
detto „ 1839		127 3/4—128 1/4
detto „ 1854	4%	107 1/2—107 1/4
Como-Rentscheine		15 1/2—15 3/4
mit 30 pCt. Einzahlung		103 3/4—100 7/8
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		92 1/4—92 1/2
„ „ Theißbahn		100 1/2—100 1/4
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		251—252
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		544—546
detto 13. Emission		100 1/2—100 3/4
„ Lloyd		390—392
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		67—68
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		29—30
Fürst Esterhazy	40 fl. C.	79 1/2—79 3/4
„ Salm	40 „	41 1/4—41 3/4
„ Palffy	40 „	37 1/2—37 3/4
„ Clary	40 „	39 1/4—39 1/2
„ St. Genois	40 „	37 3/4—38
F. Windischgrätz	20 „	25 1/2—25 3/4
Gf. Waldstein	20 „	26 3/4—27
„ Keglevich	10 „	16 1/4—16 1/2
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—78
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	86—86 1/2
Gloggnitzer detto	„ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	86—86 1/2
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		111—112
Actien der Nationalbank		975—976
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99 1/2—99 3/4
Actien der Oest. Credit-Anstalt		243 1/2—243 3/4
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		118 1/4—118 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		186 3/4—186 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		302—302 1/4
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl.		
Amsterdam (2 Mon.)		87 3/4
Augsburg (Uso.)		105 7/8
Bukarest (31 T. Sicht)		265
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		105
Hamburg (2 Mon.)		78
Livorno (2 Mon.)		105
London (3 Mon.)		10 17
Mailand (2 Mon.)		104 7/8
Paris (2 Mon.)		123 1/4
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7 1/2—3/4
Napoleonsd'or		8 13—14
Engl. Sovereigns		10 17—18
Russ. Imperiale		8 25—26

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall.-Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	327''' 06	+10,1	49	Süd-Ost schwach	heiter		− 0°8	+10°9
	10	326 35	4,6	74	Nord-West „	„			
1	6	325 18	1,2	90	Süd „	„			

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.

nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.

nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.

von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.